

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 32 (1991)  
**Heft:** 8

**Rubrik:** Briefe

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## «Verelendung der Schule» (Nr. 7/1991) In der Schulpraxis nicht ganz so schlimm

Mit seinem Artikel im ZB 7/91 mit dem Untertitel «Schul- und Bildungskritik als trojanisches Pferd rot-grüner Ideologen» greift Jürg L. Steinacher ein heisses Eisen auf.

Trifft es tatsächlich zu, wie Steinacher meint, dass der «Geist von 1968» im schweizerischen Bildungswesen noch immer, ja in letzter Zeit wieder verstärkt und mit der erklärten Absicht der Zerstörung des «Systems» am Werke ist? Sind die alten Achtundsechziger effektiv am Ziel ihres «Ganges durch die Institutionen», sind sie tatsächlich an den Schweizer Schulen aller Stufen damit beschäftigt, ihre einst unverhohlenen verkündeten langfristigen Postulate zu realisieren: Zerstörung des Grundkonsens (innerhalb unserer zivilisierten und demokratisch organisierten Gesellschaft), Aufbrechen des überlieferten Wertesystems, Freisetzen von Aggressionen, Ablehnung der leistungsorientierten Gesellschaft, Ablehnung der Sozialisation – und all dies zum vorgeblichen Zwecke, «emanzipierte», «kritische», für neue Lebensinhalte offene und für eine «andere», in einem tieferen Sinne «sozialistische» Gesellschaft fähige Menschen heranzubilden?

Steinacher beruft sich auf aktuelle Stellungnahmen im Zusammenhang mit den Bemühungen um eine «europaorientierte» Bildungsreform (einzelne Vertreter der Erziehungsdirektorenkonferenz; Bichmo-Projektgruppe, SP-Nationalrat Hans Zbinden); auf massive Zitate Hans Saners, des «Starphilosophen» der Neuen Linken; auf Jürg Jegges neulichen Aufruf für «eine Schweiz ohne Schule»; auf einige der ursprünglichen, wieder aktualisierte Forderungen Herbert Marcuses zur radikalen Zerstörung von Schule und Gesellschaft. Er verweist auf die Methoden der Gestalttherapie «zur Zerstörung zwischenmenschlicher Hemmschwellen», in gesellschaftsumwälzender Absicht, und auf die erschreckende Dominanz dieser psychologischen Schule in Lehrer- und Lehrerbildungskreisen; er sieht Zusammenhänge zu Bemühungen aller Art, die Schüler mittels bestimmter Formen von Spiel und Theater im beabsichtigten Sinne system- und gesellschaftskritisch zu machen. Letztlich vermutet er, die vielfältigen Angriffe auf den «Verein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis» (VPM) und dessen teils geharnischte Reaktionen könnten nur auf poli-

tischem Hintergrund verstanden werden: Hier hätten die rot-grünen Strategen einen Gegner ausgemacht, der ihren Absichten wirksam zuwiderhandle, weshalb sie ihn mittels einer mächtigen Medienkampagne unter Druck setzten (wohl in der Hoffnung, er liesse sich zu Überreaktionen verleiten und richte sich damit selber zugrunde).

Wer die tiefgreifenden Veränderungen in unserem Schulwesen seit den späten sechziger Jahren als schon «von Berufes wegen» sensibilisierter Geschichts- und Staatskundelehrer (und zugleich Vater) aus nächster Nähe miterlebt, teilweise mitgetragen, auf jeden Fall mitdenkend beobachtet hat wie der Schreibende, muss Steinacher leider weitgehend recht geben. Allerdings ist zu differenzieren.

«1968» hat vieles in unserem Schulwesen zum Positiven hin verändert. Die Herausforderung durch die radikalen Kritiker und Utopisten von 1968 hat zur Besinnung genötigt und auch im Schulbetrieb zahlreiche Reformen angeregt, auf die wahrscheinlich heute niemand mehr verzichten möchte.

Auch wäre es unzulässig, irgend jemandem ungeprüft verwerfliche Gesinnung oder böse-artig-destruktive Absichten zu unterstellen; zahlreiche «Engagierte» handeln zweifellos subjektiv aus hoher moralischer Verantwortung heraus, oft auch aus einer Art Gewissensnot und echter Anteilnahme (zum Beispiel am Schicksal von Benachteiligten aller Art). Das schliesst nicht aus, dass sie sich über die Möglichkeiten, die Welt in dem von ihnen erträumten Sinne zu verändern, in verhängnisvollem Ausmass täuschen und zugleich als Lehrer wie Bürger in ihrem intellektualistischen Skeptizismus und Kritizismus gegenüber «dem System», in dem und von dem sie (sehr angenehm) leben, tatsächlich einen wirkungsvollen Beitrag dazu leisten, dass die offene Gesellschaft sich am Ende selber zugrunde richtet, weil nur noch eine Minderheit wirklich an sie glaubt.

Es wäre schliesslich auch naiv zu glauben, es gebe in den «kritischen» Lehrerkreisen nicht auch wohlorganisierte, wohlfunktionierende Aktivistengruppen, mit Strategien zur ganz konkreten Basisarbeit in Lehrerzimmern, in der Unterrichtspraxis, in der «Arbeit» mit Schülern ausserhalb des Unterrichts, in der Lehrerbildung und -weiterbildung, in politi-

schen Organisationen und Behörden, ein Netz von formalisierten und informellen Beziehungen bis in die Medienszene hinein (und hier von besonderer Bedeutung) – nichts eigentlich Illegitimes oder gar Illegales, und doch zuletzt bedenklich, ja «gefährlich», weil ohne auch nur im geringsten vergleichbare Gegenkräfte, die diesen einseitig ausgerichteten und beharrlichen Bemühungen ausgleichend entgegenwirkten.

Ein zentrales Problem liegt darin, dass es in Kreisen, die sich als intellektuell verstehen, ganz einfach undenkbar ist, nicht als «kritisch» und zugleich als «liberal» zu erscheinen, mithin tolerant gegenüber Andersdenkenden, soweit sie, wohlverstanden, nicht im Verdacht stehen, in irgend einer Weise «rechts» zu sein . . .

So zeigt der Schulalltag fast aller Stufen, speziell aber an den höheren Schulen, weiterhin das Bild, dass die «engagierten» Kollegen ihre einseitige politische Arbeit ungehindert tun, ja von «liberalen» Kollegen sogar darin noch bestätigt oder gar unterstützt werden, sei es in radikal-liberaler Grundhaltung, aus mangelnden politischen Urteilsvermögen, aus Furcht, nicht «fortschrittlich» zu erscheinen – oder aus blossem Opportunismus, im Hinblick darauf, dass es riskant ist, die «Engagierten» gegen sich zu haben.

Für alle diese allgemeinen Feststellungen verfügt der Schreibende über unzählige konkrete Beispiele und Belege; sie decken sich durchweg mit dem, was die wissenschaftliche Literatur zum Thema «Neue Linke und Schulwesen» von der Theorie her nachgewiesen hat (brillant und umfassend: Wolfgang Brezinka, Die Pädagogik der Neuen Linken. Reinhardt, München/Basel 1981 (6. Auflage).

So kann es sich – gewiss auch im Sinne von Steinacher – nicht darum handeln, die «rot-grünen» Aktivitäten und deren Träger irgendwie zu dämonisieren, doch andererseits auch nicht darum, sie zu verharmlosen oder überhaupt nicht zur Kenntnis zu nehmen. Dies, allerdings, wäre ein verhängnisvoller Fehler eines jeden, dem an der Erhaltung unserer demokratischen und offenen Gesellschaft gelegen ist. *Walter Jacob, Grü*